

Kulturhistorischer Dorfrundgang

Informationen zu den Sehenswürdigkeiten entlang des Rundgangs

START - Begegnungszentrum (Infotafel 1): Ehemaliges Bauernhaus, erbaut 1836/1888. Nebst der Pächterwohnung befand sich später im Haus (bis 1932) die untere und mittlere Stufe der Mädchenschule. 1981/83 umgebaut als Begegnungszentrum der Pfarrei. Hier trifft man sich zu Vereinsaktivitäten, Sitzungen, Kursen, Tagungen, Pfarrei- und Kulturveranstaltungen. Im Untergeschoss befindet sich ein sehr schöner gewölbter Keller aus Sandstein, den man für kleinere Anlässe mieten kann.

Schulhaus Chännelmatte (2): 1860 als Schulhaus erbaut und als solches bis 1932 benutzt. Seit Gründung des Kindergartens 1936 auf private Initiative hin, u.a. auch durch Pfarrer Adolf Pellet, dient das Gebäude seither als Kindergarten- und Schulhaus. 1975 wurde der Kindergarten von der Gemeinde übernommen. Vollständig renoviert 1990.

Gasthof zum Ochsen (3): Ältestes Gasthaus des Dorfes. Erbaut im 17. Jh. Letzte Renovation 2009/10.

Pfarrkirche St. Peter und Paul (4): Erbaut 1834/37 im Biedermeierklassizismus (wahrscheinlich das dritte Gotteshaus, welches an diesem Standort erstellt wurde). Strassenseitig an der Ostfassade: Darstellung der Tagsatzung zu Stans 1481 von Otto Haberer-Sinner (1906/07). Glockenturm mit 5 Glocken (Höhe mit Kreuz = 54,2 m). Diverse Statuen aus dem 16 bis 18. Jh. Links und rechts des Hochaltars die Kirchenpatrone Petrus und Paulus (16. Jh.). Sie stammen aus der früheren Kirche von 1561. Linker Seitenaltar: Frühbarock (17. Jh.) von Hans Franz Reyff – ursprünglicher Altar der Kapelle Bad Bonn. Rechter Seitenaltar: Relief „Dreifaltigkeit und Schöpfung“ mit Tabernakel vom Freiburger Künstler Antoine Claraz (1976). Die Deckenmalereien stammen vom bekannten Künstler Joseph Reichlen.

Bruder-Klaus-Kapelle (5): Ehemalige Beinhauskapelle St. Michael: Erstmals erwähnt 1499, heutiger Bau von 1838. Seit 1957 Bruder-Klaus-Kapelle.

Friedhof: Der alte Friedhof rund um die Pfarrkirche wurde 2011 aufgehoben und zum besinnlichen Ort der Stille umgestaltet. Die Tafeln am spirituellen Weg wurden gestaltet vom Düdinger Bildhauer Coelestin Kilchoer (2011/12). Der öffentliche Friedhof befindet sich seit 1991 in der Chännelmatte.

Das Gebiet rund um die Kirche und das Unterdorf bilden das **historische Dorfzentrum**. Im „Unterdorf“ entlang des Baches haben sich seit Jahrhunderten Gewerbebetriebe angesiedelt, welche die Kraft des Wassers nutzten. Hier befanden sich anfangs 19. Jh. zwei Mühlen, eine Schmiede und eine Sägerei. In der Nähe der Kondensmilchfabrik befand sich auch die erste Postablagestelle. Erst mit dem Bau der Eisenbahn und dem Bau der Strassen Kastels-Düdingen und Plaffeien-Düdingen entwickelte sich das Dorf ab Ende des 19. Jh. entlang der neuen Hauptstrasse und weiter in Richtung Bahnhof.

Die Quelle des „**Düdingerbachs**“ liegt im Gebiet Mariahilf/Angstorf und fliesst durchs Unterdorf. Unterhalb des Toggelilochs mündet er in den Schiffensee. Oberhalb des Damms der Duensstrasse wird der Bach seit der Landeskarte von 1956 Horiabach genannt.

Kondensmilchfabrik – erste Fabrik in Düdingen (6): Die Kondensmilchfabrik wurde 1871 als Schweizerische Milchgesellschaft „Molésou“ mit Sitz in Bern gegründet. Als Standort des Fabrikationsbetriebes wurde Düdingen gewählt. Hier fanden bis zu 80 Personen aus der Region endlich geregelte Arbeit und einen sicheren Verdienst und die Bauern ein regelmässiges Einkommen durch die Milchlieferung. Schon bald wurde die Firma an die „Anglo-Swiss Condensed Milk Company“ mit Sitz in Cham verkauft. Ab diesem Zeitpunkt wurden die Kondensmilch-Büchsen unter dieser Marke in aller Welt exportiert. Die Firma fusionierte 1905 mit Nestlé, die ab diesem Datum die Führung des Standorts Düdingen übernahm. Die Firma hiess nun „Nestlé & Anglo-Swiss Condensed Milk Company“. Als Folge der Fusion und der dadurch entstandenen Überkapazität innerhalb des Konzerns wurde der Betrieb 1917 stillgelegt.

1924 - 1947 diente das Gebäude als **Zündholzfabrik**, in welcher bis zu 140 Personen Arbeit fanden. Heute dient das Gebäude als Gewerbe- und Lagerhaus.

Eisenbahnviadukt Toggeliloch (7): Erbaut 1858/59. 1860 Eröffnung Bahnlinie Bern bis Balliswil. Nach Vollendung der Grandfeybrücke konnte im September 1862 die ganze Strecke Bern-Freiburg-Lausanne in Betrieb genommen werden, auf gewissen Abschnitten vorerst aber nur einspurig. 1926/27 wurde die Brücke um- und ausgebaut und erhielt das heutige Aussehen. Gleichzeitig wurde die Bahnstrecke elektrifiziert und auf zwei Spuren ausgebaut. Länge 117 m, Breite 9,5 m, Höhe 32 m. Im 2020 Eröffnung des 92m langen Fussgängerstegs über das Toggeliloch. Der Steg ist das Kernstück des Teilabschnitts Bahnhof Düdingen-Tunnelstrasse der Transaggo (Langsamverkehrsachse durch die Agglomeration Freiburg).

Silotürme – Landwirtschaftliches Zentrum (8): Düdingen und die Region waren bereits im 19. Jh. ein ausgesprochenes Getreideland. In der zweiten Hälfte des 19. Jh. konnte wegen dem Bau der Eisenbahnlinie und der Entwicklung der Schifffahrt Getreide aus weit entfernten Ländern bedeutend günstiger eingekauft werden. Die Landwirtschaft geriet in eine starke Krise und musste ihre Tätigkeit auf Viehhaltung, Milchproduktion und Obstbau umstellen, also auf verderbliche Produkte, die nicht leicht zu transportieren waren. Durch die Gründung von Selbsthilfeorganisationen versuchten die Landwirte die Krise zu überwinden. So kam es 1882 zur Gründung des Landwirtschaftlichen Vereins des Kantons Freiburg, deutsche Sektion (später Landwirtschaftliche Genossenschaft des Sensebezirks) und des Oekonomisch-gemeinnützigen Vereins des Sensebezirks (später Oekonomischer Verein des Sensebezirks). Bei der Gründung hatten die Genossenschaften einen konfessionellen Einschlag. 1989 fusionierten die beiden Genossenschaften unter dem Namen Genossenschaft Landi Düdingen. Mit der Integration der Landi Sense Heitenried erhielt sie den Namen Landi Sense-Düdingen.

Düdingen hat heute eine Nutzfläche von rund 2000 ha, davon ca. 1'070 ha Ackerland. Hauptproduktion sind Getreide und Kartoffeln. Die drei Silos prägen das Dorfbild. Der volumenstärkste Silo wurde 1938/39 von der eidg. Getreideverwaltung erstellt und ist 41 m hoch (heute im Eigentum der Landi Sense-Düdingen und der Saatzucht). Die beiden anderen Silos der Landi und der Saatzucht wurden 1965 bzw. 1975 erstellt, sie sind 50 bzw. 47 m hoch.

Die ehemalige Mosterei wurde 1905 gegründet und 1976 stillgelegt (heute Gewerbehäus).

Bahnhofplatz (9): Das Bahnhofgebäude wurde 1878 erbaut. Nach langen Diskussionen über den Standort wurde der Bahnhof schliesslich an dieser Stelle errichtet. Zuvor diente nur eine einfach Holzbaracke als Bahnhof. Im Zusammenhang mit dem Bau der Autobahn-Zufahrtstrasse musste die Trasse der Kantonalstrasse, die bis anhin entlang der Eisenbahnlinie führte und zwischen der Ziegelei und dem heutigen Saal des Hotels Bahnhof die Bahnlinie überquerte, geändert werden. Man liess die von Murten/Laupen kommende Strasse nun in die Autobahn-Zufahrtsstrasse einfließen. Damit konnte der Bahnübergang im Jahre 1968 aufgehoben werden. Gleichzeitig wurde die Fussgänger-Bahnunterführung eröffnet.

Das Hotel Bahnhof (Eigentum der Gemeinde), wurde um 1900 erstellt. Im Rahmen eines grossen Umbaus erfolgte 1968 der Anbau eines Saals mit Bühne und ca. 500 Plätzen. 2016 errichtete die Privatklinikgruppe Hirslanden im ehemaligen Buffetsaal ein Praxiszentrum, welches im 2020 an die Medbase-Gruppe verkauft wurde. Im 2020/21 fand eine Totalsanierung des Hotel Bahnhofs statt und erhielt die neue Bezeichnung "Bahnhofbuffet". Die Hotelzimmer sind verschwunden, neue Mieter ziehen im zweiten und dritten Stock ein (u.a. Sozialdienst Sense-Unterland, Gesundheitsligen des Kantons Freiburg).

Im heutigen Bankgebäude befand sich zwischen 1929 und 1982 die Post. Zuvor war sie seit 1903 im Hotel Bahnhof untergebracht.

Brunnenskulptur „Kontinuum“: Die Skulptur wurde 2005 erstellt durch die Bildhauer Daniel Kälin (*1960) und Michael Wymann (*1963) aus Düdingen. Sie gleicht einer Windrose, ist nach allen Himmelsrichtungen ausgerichtet und ist Symbol für Vielfalt und Weltoffenheit. Der zentrale Stein steht für die Bevölkerung, der erste Bogenstein für Bildung und Arbeit, der zweite Bogenstein symbolisiert die Gemeinde und den Zusammenhang aller Komponenten – das Kontinuum.

Das **Einkaufszentrum** gegenüber des Bahnhofplatzes wurde 1982 eröffnet. Die attraktive Architektur des Zentrums wurde in Fachkreisen als beispielhaft für künftige kleinere regionale Einkaufszentren ausgezeichnet.

Unterhalb der Agrola-Tankstelle befindet sich der öffentlich zugängliche **Park des Thaddäusheims**. Er gilt als grüne Oase des Dorfes. Das Gebäude wurde 1880/81 als Villa für den ersten Direktor der Kondensmilchfabrik gebaut. Bis 2018 diente es als Ordenshaus der Oblaten des hl. Franz von Sales. Seit 2021 werden die Räumlichkeiten von der Ausserschulischen Betreuung (ASB) genutzt.

Schulanlage Brunnenhof / Podium / Gänsebergschulhaus (10): Zentrum Orientierungsschule Düdingen, erbaut 1965, Renovation 1998, Neubau Nord 1999. In der Platzmitte: Steinkugel von Ueli Berger (1937-2008), erstellt 1999. Die Kugel symbolisiert die Welt und ihre technische Entwicklung. Hauseingang Nord: Gravur auf Liesberger Steinplatten „Willkommen“ in 28 Sprachen, gestaltet durch Schulkinder und Bildhauer Coelestin Kilchoer. In der Bibliothek ist eine Wandmalerei des in Düdingen aufgewachsenen Bildhauers Marcel Hayoz (*1929) zu sehen, welche Szenen aus drei Sagen zeigt.

Podium: Kultur- und Konferenzsaal mit Orchestergraben, 530 Sitzplätze (eröffnet 1999), dient auch als Schulaula. Hier finden u.a. Veranstaltungen der Düdinger Vereine sowie die Abonnementsveranstaltungen von „Kultur im Podium“ (KiP) statt.

Schulhaus Gänseberg: Erbaut 1931/32. Vollständig renoviert 1993/94. Der Bau dieses grossen und ästhetisch schönen Schulhauses erfolgte in einer finanziell äusserst schwierigen Zeit. Der Mut und die Weitsicht der damaligen Behörden und Stimmbürger erwiesen sich aber als richtig.

Skulpturenpark zwischen Podium und Turnhalle Gänseberg: Hier stellen hiesige Kunstschaaffende Skulpturen aus (Wechselausstellung).

Schul- und Sportanlage Wolfacker (11): Schulhaus, Turnhalle, Schwimmbad und Schulverwaltung. Erbaut 1974, vollständig renoviert und erweitert 2008/09. Pausenplatz: Brunnenskulptur von Maler und Bildhauer Marcel Hayoz (*1929). Am alten Kamin: Wandskulptur (2009) der Bildhauer Daniel Kälin und Michael Wymann von Düdingen. Die zwei

harmonischen Kuben symbolisieren den Bildungsauftrag der Schule. Der rote, roh belassene Kubus in Mainsandstein steht für den Schüler beim Eintritt in die Schule, wo er beginnt sich Wissen anzueignen. Der matt geschliffene Metallkubus versinnbildlicht den Schüler in den folgenden Jahren. Er entwickelt und festigt sein Wissen, um mit einer soliden Grundausbildung an eine weiterführende Schule zu wechseln. Im Innern des Schulhauses: Glasfenster (1974) von Marcel Hayoz sowie eine Plastik „Elektromagnet“ aus dem Jahre 2009 vom hiesigen Künstler Anton Julmy (*1955).

Gegenüber der Schulanlage: **Alters- und Pflegeheim Wolfacker** (erstellt 2001). Rotes Gebäude: **Zentrum Drei Rosen** (Stiftung gegründet 1999) mit 17 behindertengerechten Wohnungen für ältere Menschen.

Die **Alfons-Aeby-Strasse** ist nach dem einheimischen Seminarlehrer und Schriftsteller Alfons Aeby benannt (1885-1941).

Reformiertes Zentrum Hasliweg (12): 1965 Errichtung des Gebäudes als Schulhaus der reformierten Schulgemeinde Berg/Düdingen (4 Klassenzimmer, ein Saal und zwei Wohnungen). Seit der Zusammenlegung der konfessionellen Schulen im Jahre 1974 werden die Schulzimmer als zusätzlicher Kindergarten der Gemeinde genutzt. Die Reformierte Kirchgemeinde Düdingen besteht seit 1999 als die 1866 gegründete Reformierte Kirchgemeinde St. Antoni (ab 1985 Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde des Sensebezirks) in fünf selbständige Kirchgemeinden aufgeteilt wurde. Die starke Zunahme der reformierten Einwohnerzahl hatte die Kirchgemeinde bereits 1983 dazu bewogen, eine Pfarrstelle in Düdingen zu schaffen. Im Jahre 2000 ging ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung, das bestehende Reformierte Zentrum mit einer eigenen Kirche mit Glockenturm zu vervollständigen. Heute ist das Zentrum ein lebendiger Ort der Begegnung, des Feierns, der Bildung und der Kultur.

Brugerawald: Der Brugerawald mit dem Vita Parcours und der Finnenbahn gilt als beliebtes Naherholungsgebiet des Dorfes.

Vom Buchenweg führt der idyllische Grottenweg oberhalb des **Friedhofs Chännelmatte** (eröffnet 1991) zur **Lourdes-Grotte** (1911), zu den **Sportanlagen Leimacker**, zum **Robinsonspielplatz** und zu den südlichen Wohnquartieren um den Sandacher.

Mehrzweckgebäude: Das Mehrzweckgebäude wurde 1980 erstellt und 2007/08 erweitert. Hier befinden sich der Werkhof, der Stützpunkt der Feuerwehr und der Polizeiposten.

08/2022